



**Samstag 8.2.2020**  
**Max-Joseph-Saal der Münchner Residenz**  
**20.00 Uhr**

**Sonntag 9.2.2020**  
**Evangelische Akademie Tutzing**  
**18.00 Uhr**

**2. Kammerkonzert mit Solisten des**  
**Symphonieorchesters des**  
**Bayerischen Rundfunks**

**19/20**

**»Tribute to Leonard Bernstein«**

NOPHILBRASS

CARSTEN CAREY DUFFIN Horn  
MARTIN ANGERER Trompete  
HERBERT ZIMMERMANN Trompete  
UWE SCHRODI Posaune  
STEFAN TISCHLER Tuba  
sowie  
CHRISTIAN PILZ Schlagzeug

ÜBERTRAGUNG DES KONZERTMITTSCHNITTS AUS MÜNCHEN  
Donnerstag, 20. Februar 2020, ab 20.05 Uhr auf BR-KLASSIK

## PROGRAMM

### LEONARD BERNSTEIN

Overture to »Candide« für Brass Quintet (arr. Ed Hirschman)

- Allegro

### GUSTAV MAHLER

»Hans und Grete« (arr. Ioan Dobrinescu)

- Im gemächlichen Walzertempo

### LEONARD BERNSTEIN

»The Wrong Note Rag« aus dem Musical »Wonderfiul Town« für Brass Quintet (arr. Fred Sturm)

- Bright Tempo – Swing – Chorale – Misterioso – Swing

### GUSTAV MAHLER

»Urlicht« für Brass Quintet (arr. Melody Dawning)

- Sehr feierlich, aber schlicht – Etwas bewegter

### LEONARD BERNSTEIN

»Divertimento« für Blechbläserquintett (arr. Matthias Gromer)

- 1. Sennets and Tuckets. Allegro non troppo, ma con brio
- 2. Waltz. Allegretto, con grazia
- 3. Mazurka. Mesto (molto moderato)
- 4. Samba. Allegro giusto
- 5. Turkey Trot. Allegretto, ben misurato
- 6. Sphinxes. Adagio lugubre
- 7. Blues. Slow Blues Tempo
- 8. In Memoriam: March »The BSO Forever«

Pause

### LEONARD BERNSTEIN

»Fanfare for Bima« für Brass Ensemble

- Allegro

### GUSTAV MAHLER

»Ging heut 'morgen über's Feld« für Brass Quintet

aus: »Lieder eines fahrenden Gesellen« (arr. Andreas Kretz)

- Gemächlich (nicht eilen)

### LEONARD BERNSTEIN

»Dance Suite« for Brass Quintet

- Dancisca (for Antony). Vivo, celebrante
- Waltz (for Agnes). Tempo di Valse (leggiero)
- Bi-Tango (for Misha). Allegretto grazioso
- Two-Step (for Mr. B.). Allegretto leggermente
- M T V (for Jerry). Cool – (Doppio più presto) Driving – Even cooler

### GUSTAV MAHLER

»Wo die schönen Trompeten blasen« für Brass Quintet

aus: »Des Knaben Wunderhorn« (arr. Michael Allen)

- Verträumt – Leise

## **LEONARD BERNSTEIN**

»Elegy for Mippy II« für Posaune solo

- Slow and easy

## **LEONARD BERNSTEIN**

»West Side Story« für Brass Quintet (arr. Ingo Luis)

- Prologue. Allegro moderato
- Something's Coming & Mambo. Fast – Faster
- Jump & Maria. Fast Swing – Slowly and freely – Moderato
- Blues, Tonight, I Feel Pretty. Heavy Big Band Groove – Molto allegro
- Somewhere & America. Adagio – Double Tempo

# **LIEDER OHNE WORTE UND HUNDEKLÄFFEN FÜR BRASS QUINTET**

## **Zum Programm des Konzerts**

Rüdiger Heinze

Wenn an diesem Abend Musik von Gustav Mahler (1860–1911) und Leonard Bernstein (1918–1990) vom Ensemble NoPhilBrass gespielt wird, dann erklingt – obwohl die beiden Komponisten in zwei vollkommen unterschiedlichen Epochen und auf verschiedenen Kontinenten lebten – die Musik zweier Seelenverwandter. Denn Gustav Mahler wie auch Leonard Bernstein entstammen jüdischen Familien Osteuropas; Mahler wurde in Kalischt/Böhmen geboren, Bernstein in New York City, nachdem seine Familie von Rivne in der heutigen Ukraine in die USA ausgewandert war. Und als Pianisten und Dirigenten konnten sie beide, weil sie auf der Höhe ihrer jeweiligen Epoche komponierten, tiefer und einfühlsamer in die Partituren und Seelen ihrer Komponistenkollegen blicken.

Mahler war berühmt und berüchtigt dafür, jeglichen Musiker-Schlendrian auszutreiben: durch penible Ausführung der Partitur-Vorgaben und des geistig-metaphysischen Gehalts der Musik. Bernstein wiederum, der in den 1960er Jahren den ersten kompletten Zyklus aller Mahler-Symphonien auf Schallplatte aufnahm, wird bis heute attestiert, dass ihm mit dieser Einspielung eine Referenz-Wiedergabe von Mahlers symphonischem Kosmos gelang. Und beiden wohnte ein immenses pädagogisches Sendungsbewusstsein inne – gerade weil sie es so genau nahmen und im Kern zu überzeugen suchten. Schließlich empfanden Mahler und Bernstein den enormen Widerspruch einer schönen und dennoch leidvollen Welt – womöglich beeinflusst durch ihre schwache Konstitution in Jugendjahren. Aber während Mahler peinlich diszipliniert auf seine Gesundheit und seinen wohl früh erworbenen »kompensierten Herzklappenfehler mit Verengung der Mitralklappenöffnung« achtete, war Bernstein ein Suchtmensch, der weltumarmend das Leben mit jeder Faser seines Leibes auszukosten gedachte.

Heute stehen nun beim Auftritt des fünfköpfigen Ensembles NoPhilBrass (plus Schlagzeuger) Werke von Mahler und Bernstein auf dem Programm, die in den meisten Fällen für ein kleines Blechbläserensemble, bestehend aus Horn, zwei Trompeten, Posaune und Tuba, bearbeitet sind: Lieder beziehungsweise Symphonie-Auszüge Mahlers, dazu Orchesterstücke, Tänze, Miniaturen und Musical-Nummern Bernsteins. Die beiden Komponisten waren aufgrund des Milieus, in dem sie aufwuchsen, nicht nur vertraut mit synagogaler Musik – was sich später auch in ihren Kompositionen spiegeln sollte –, sondern auch mit Blechbläsermusik, die ebenfalls Einfluss auf ihr Œuvre nahm: Mahler bezieht die von Kindheit an vertrauten Klänge bäuerlicher (Tanz)-Musiken und Militärkapellen in seine Musik mit ein, einschließlich deren Signale und Appelle, Bernstein die große amerikanische Tradition symphonischer Unterhaltungsmusik und (marschierender) Brass Bands. In den großen Werken beider Komponisten haben die Blechbläser daher dankbare wie anspruchsvolle Passagen zu absolvieren. Und noch eine Tradition innerhalb der Gattung Musik für Blechbläser wird erklingen: die des christlichen Posaunenchores mit seinen glaubensfesten, Gott anrufenden oder dem Herrn dankenden Chorälen. Aber alle arrangierte Musik des Abends wird

ohne jene menschliche Stimme ertönen, wie sie in den Kunstliedern Mahlers und in den Songs von Bernsteins *West Side Story* eingesetzt wird: Die Arrangements sind alle »Lieder ohne Worte«. Dass dabei auch der anrührende, elegische, melancholische oder kontemplative Ton erklingt, wird dem boshaften Vorurteil Hohn sprechen, dass Blechbläser (und Schlagzeuger) lediglich eine Sorte von Musicis seien, die auffällt, weil sie zünftig zecht. Überzeugen kann man sich davon, dass auch im Blechbläser ausgesprochen viel vom sensiblen, schöngeistigen, herzswarmen Streicher steckt, dass auch der Blechbläser durch runden, schönen, innigen Instrumentalgesang einzunehmen versteht – gerade bei Gustav Mahler, von dem vier Lieder erklingen.

Das erste, *Hans und Grete*, ist ein frühes Werk des 20-Jährigen, entstanden 1880, also im Jahr, als Mahler Kapellmeister des Sommertheaters in Bad Hall wurde. Der Text dieses einfachen Lieds in jenem Volkston, dem Mahler in seinen Werken so oft Raum gab, stammt vom Komponisten selbst. Hans und Grete sind aber nicht mit den Geschwistern Hänsel und Gretel bei den Brüdern Grimm zu verwechseln. In diesem Lied, ursprünglich für eine Singstimme und Klavier geschrieben, wird die Annäherung zweier Teenager – *Im gemächlichen Walzertempo* – liebevoll-altmodisch erzählt. Wie Mahlers Vertraute Natalie Bauer-Lechner berichtete, gehört die Komposition zu jenen Werken, die Mahler zu einem guten Teil während des Schlafs und im Unterbewusstsein einfielen. Er nannte dies, so habe es Mahler geschildert, sein »zweites Ich«.

Die drei weiteren Mahler-Lieder gehören zu seinen späteren Sammlungen *Lieder eines fahrenden Gesellen* (1884/1885) beziehungsweise *Des Knaben Wunderhorn* (1892–1898) und liegen sämtlich auch orchestriert vor. In *Urlicht* aus den *Wunderhorn*-Liedern, das »sehr feierlich, aber schlicht« zu intonieren ist, erzählt eine unschuldige Frauenstimme, dass sie sich auf dem Weg zu Gott und dem ewigen Licht selbst von einem »Englein« nicht habe abweisen lassen.

Übernommen auch für den vierten Satz seiner Zweiten Symphonie, der *Auferstehungssymphonie*, gelang Mahler hier eine seiner schönsten und innigsten Eingebungen – tiefgläubig gleichsam als Choral von einem »Posaunenchor« vorzutragen, wie er auch in Anton Bruckners Symphonien vielfach in Erscheinung tritt. *Urlicht* behandelt den Moment eines Menschen zwischen letzter Ölung und jüngstem Gericht.

*Ging heut 'morgen über's Feld* schreitet »gemächlich« aus und kann als frühes Beispiel für Mahlers ambivalentes Weltempfinden gelesen werden: Das lyrische Ich weiß sich zwar durchaus am funkelnden Tau, am rufenden Fink, an den »schellenden« Glockenblumen und am Sonnenschein zu erfreuen, aber letztlich zweifelt es an seinem Hoffen: »Nun fängt auch mein Glück wohl an? Nein! Nein! Das ich mein', mir nimmer, nimmer blühen kann!« Und die wiederkehrenden Worte »schöne Welt« sind mal mit Ausrufezeichen, mal mit Fragezeichen versehen. Hier spricht wohl ein Bruder des Wanderers aus Schuberts *Winterreise*. *Ging heut 'morgen über's Feld* übernahm Mahler als Hauptgedanken in den Kopfsatz seiner Ersten Symphonie, gleich nach den einleitenden 62 Takten.

Im vierten Mahler-Lied taucht die Trompete, das Instrument der führenden Stimme des NoPhilBrass-Quintetts, im Titel auf: *Wo die schönen Trompeten blasen*. Gemeint sind damit aber die Garnisons-Trompeten, die den Erzähler bei einem letzten Treffen mit seinem geliebten Mädchen gleichsam in den Krieg rufen. Die Liebste weint; der Bursche verspricht die Hochzeit übers Jahr – in sozusagen Freud'scher Fehlleistung denkt er über seine Zukunft aber düster-romantisch so: »Allwo dort die schönen Trompeten blasen, da ist mein Haus, mein Haus von grünem Rasen!« Wenn nicht klare Todesahnung, dann spielt doch zumindest der drohende Tod in die Schlusstakte dieses Lieds hinein mit den Signalen des Trompeten-Appells!

Was in diesem Lied Mahlers Utopie bleibt, nämlich die körperliche Vereinigung zweier junger Liebender, ist quasi Ausgangspunkt von Bernsteins Musiktheater *Candide* nach dem satirischen Roman von Voltaire (1759), dessen Urfassung 1956 erstmals aufgeführt wurde. Und damit kommen wir zu Leonard Bernstein und seinen Stücken.

Im Westfälischen lebt der junge Edelmann Candide bei seinem Onkel, einem Baron. Und dieser Candide lässt sich von seiner Cousine Kunigunde nicht lange bitten, jene Lehrstunde nachzuahmen, die Kunigunde kurz zuvor zwischen ihrem Hauslehrer und der Kammerzofe Paquette beobachtete: Der kundige Pädagoge brachte ihr bei, was Männlein und Weiblein in gewissen Stunden, wenn sie Gesellschaft mit acht sich umschlingenden Armen und Beinen suchen, so zu tun pflegen. Der nachgeahmte praktische Liebes-Unterricht Candides indessen missfällt dem Baron – und nun wird der davongejagte Candide Soldat, während Kunigunde ihr Leben erst mal der Profession einer Pariser Kurtisane nachgeht. Jenen Song, den sie mit atemlos-entfesselten Spitzen-Jauchzern über ihre einträgliche Beschäftigung singt, *Glitter and be gay (Mich umglitzert*

*Gold*), lässt Leonard Bernstein auch schon in seiner rasant startenden *Candide*-Ouvertüre anklingen, die in einer für Blechbläser-Quintett arrangierten Konzertsfassung zu hören ist. Sie ist ebenso wirbelig wie Bernsteins *The Wrong Note Rag* – ein musikalischer Spaß mit falschen Noten, wie er spätestens seit Leopold und Wolfgang Amadeus Mozart gepflegt wurde. Letztere knöpften sich die süddeutsche Musizier-Tradition vor, Bernstein zerpflückte auf komische Weise die pianistische, stark synkopierte Vorform des Jazz, wie er vor allem in den amerikanischen Südstaaten um 1900 gespielt wurde. *The Wrong Note Rag* ist die Nummer in Bernsteins New-York-Musical *Wonderful Town* (1953), in der sich trotz aller falscher Noten die Story in echtes und dazu noch dreifaches Glück wendet: Mit ihr treten im New Yorker Jazz-Club »Village Vortex« die Schwestern Ruth und Eileen Sherwood auf, die zuvor zwei Akte lang versuchten, im vergnügungssüchtigen Moloch New York beruflich Fuß zu fassen. Zum Finale erhält Ruth – neben einem Mann – aufgrund ihrer Zeitungsstory »Blonde Sexbombe versenkt brasilianische Marine« eine feste Stelle als Reporterin und Eileen ein Engagement als Ragtime-Sängerin. Die Nummer, die ihr – erklärtermaßen hübsch und charmant – zum Durchbruch verhalf, wird nun von NoPhilBrass belebt. Wenn *Wonderful Town* eine Liebeserklärung an New York ist, dann formuliert das nachfolgende *Divertimento* (1980) eine solche an das damals 100-jährige Boston Symphony Orchestra und auch an die Stadt, in der Bernstein aufwuchs. Die rund viertelstündige Auftragskomposition umfasst acht kurze Sätze, mit denen Bernstein in historischen und zeitgenössischen Formen europäischer und amerikanischer Populärmusik dem Orchester virtuos und temperamentvoll huldigt: Fanfare zum Auftritt – ein Walzer im dafür höchst wunderlichen 7/8-Takt – eine Mazurka für Doppelrohrblatt-Instrumente (Oboe, Fagott) – Samba – Turkey Trot – Sphinxes – Blues – Marsch auf Basis des *Radetzky-Marsches* mit vorangestellter Erinnerung an die verstorbenen Musiker des Orchesters. Das komplette *Divertimento* hat außerordentlich viele Solo-Stellen zur Präsentation der einzelnen Orchestermusiker; sie müssen nun komplett von den nur fünf Köpfen des NoPhilBrass bewältigt werden.

»Hundenummer« nennen Orchestermusiker etwas undankbar-salopp jenen Teil des Schlussapplauses eines Konzertabends, wenn der Dirigent einzelne Solisten zum Erheben auffordert, um den Dank des Auditoriums speziell auf diese bestimmten Instrumentalisten zu lenken. Eine andere Art von »Hundenummer« indessen schrieb Bernstein mit *Fanfare for Bima und Elegy for Mippy II*: Der Hundeliebhaber Lenny komponierte die beiden Miniaturen für den schwarzen Cocker Spaniel Bima des befreundeten Dirigenten Serge Koussevitzky und für die Promenadenmischung Mippy seines Bruders Burtie – so wie Bernstein auch noch für andere Hunde Gelegenheitsständchen schrieb, etwa für den Skye Terrier der Sängerin und Schauspielerin Judy Holliday (*Rondo for Lify*), auch sie ein New Yorker Kind osteuropäisch-jüdischer Abstammung. *Fanfare for Bima* nutzt musikalisch den Pfiff, mit dem man im Hause Koussevitzky den Cocker Spaniel rief; *Elegy for Mippy II* ist für einen Posaunisten solo geschrieben, der sich rhythmisch stampfend selbst mit dem Fuß zu begleiten hat.

Die einzige Originalkomposition dieses Abends, also das einzige Werk, das von Anfang an für Blechbläser-Quintett gedacht war, ist Bernsteins *Dance Suite* – allerdings unter Berücksichtigung bereits existierender musikalischer Materials, wie etwa Geburtstagsständchen für Familienmitglieder. Entstanden Ende 1989, wurde die *Dance Suite* zu Bernsteins kompositorischem Schwanengesang – am 14. Oktober 1990 starb der scheinbar ewig junge, weil stets begeisterungsfähige Komponist. Die fünf Sätze der Suite sind befreundeten Choreographen gewidmet: Antony Tudor (*Dancisca*), Agnes de Mille (*Waltz*), Mikhail Baryshnikov (*Bi-Tango*), George Balanchine (*Two-Step*) und Jerome Robbins (*MTV*). Bemerkenswert ist vor allem der sarkastische Walzer, den Bernstein zuvor als »The NEA Forever March« erdacht hatte. NEA ist die Abkürzung für die US-Bundesbehörde »National Endowment for the Arts«, die unter anderem regelmäßig Künstler auszeichnet. Auch Bernstein hätte, aus der Hand des damaligen Präsidenten Bush, eine Medaille für seine künstlerischen Leistungen erhalten sollen, doch Bernstein lehnte ab, nachdem er erfahren hatte, dass die Behörde einen bereits gewährten Zuschuss an eine gemeinnützige New Yorker Galerie widerrief, weil eben diese Galerie eine Ausstellung zum Thema AIDS zeigte. Bernstein kommentierte im »The NEA Forever March« die Preisverleihung mit den Worten: »Der Präsident verlieh zwölf Medaillen – nur keine an Bernstein. [...] Und der Präsident war ein ausgesprochen liebenswürdiger Gastgeber, auf dass jeder eine großartige Freude hatte – außer Bernstein. Gelobt sei der Herr!«

Für die Uraufführung der *Dance Suite* im Januar 1990 anlässlich des 50. Geburtstages des American Ballet Theatre in der New Yorker Metropolitan Opera sollte eigentlich die Compagnie tanzen, doch die fünf Sätze waren zu kurz für eine jeweils überzeugende Choreographie. So wurde die Suite konzertant uraufgeführt.

Das Finale dieses Abends ist Leonard Bernsteins erfolgreichstem und berühmtestem Werk gewidmet, dem Musical *West Side Story* (1957), das William Shakespeares Tragödie *Romeo und Julia* in das New York der 1950er Jahre verlegt (Songtexte: Stephen Sondheim). Nicht die Feindschaft zweier oberitalienischer Adelsfamilien schafft tödliche Konflikte, wie bei Shakespeare, sondern die Feindschaft zweier ethnischer New Yorker Jugendgangs: die der amerikanischen Jets und puertoricanischen Sharks. Drei Tote sind am Ende zu beklagen – neben den Anführern der Gangs, Riff und Bernardo, auch Tony, der in den Armen Marias erschossen wird. Dabei stehen der Amerikaner Tony und die Puerto-Ricanerin Maria für Romeo und Julia. Wie in Shakespeares Drama, in dem das Einsehen und die Reue der verfeindeten Familien für Romeo und Julia zu spät kommen, so muss auch in der *West Side Story* Tony erst sterben, bevor die beiden kriegerischen Gangs befriedet werden können.

Für Blechbläser-Quintett arrangiert, erklingen die mitreißendsten und erschütterndsten Nummern der *West Side Story*, wobei Bernstein den beiden ethnischen Gruppen unterschiedliche Musik-kulturen präzise zuordnete: den Jazz den Jets, lateinamerikanische Tänze den Sharks. Zu hören sind nach dem *Prolog*, der eine latent aggressive Stimmung wiedergibt, unter anderem: *Something's Coming & Mambo*, jener Moment, da der Jet-Anführer Riff den ausgestiegenen Tony für die Gang zurückgewinnt, *Jump & Maria* als Ausbruch der Begeisterung, wenn Tony den Namen seiner Geliebten erfährt, *Blues, Tonight*, das Liebesbekenntnis zwischen Maria und Tony, *I Feel Pretty* als Glücksausbruch Marias über die Liebe Tonys, *Somewhere* als Versöhnung zwischen Maria und Tony, nachdem dieser unbeabsichtigt Marias Bruder Bernardo erstach – und natürlich das unverwüsthliche *America*, ein Loblied der Puerto-Ricaner auf den amerikanischen Lebensstil – pikanterweise von lateinamerikanischen und spanischen Musikelementen unterlegt.

## BIOGRAPHIEN

### CARSTEN CAREY DUFFIN

1987 in Detmold geboren, zählt Carsten Carey Duffin heute zu den führenden Hornisten seiner Generation. Er erhielt bereits mit sechs Jahren ersten Hornunterricht bei Jörg Schulteß. 2001 wurde er Privatschüler bei Michael Höltzel in Hamburg und 2004 Jungstudent bei Christian Lampert an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart, an der er im Herbst 2006 sein Vollstudium aufnahm. Carsten Carey Duffin war Mitglied in verschiedenen Landesjugendorchestern, so im Bundesjugendorchester sowie in der Jungen Deutschen Philharmonie. Erste professionelle Orchestererfahrungen sammelte er als 17-Jähriger im Konzerthausorchester Berlin unter Lothar Zagrosek, im Mahler Chamber Orchestra unter Pierre Boulez und Daniel Harding, im Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Ingo Metzmacher, im Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und bei den Berliner Philharmonikern. 2007 wurde er Solo-Hornist an der Staatsoper Stuttgart. Im September 2010 wechselte Carsten Carey Duffin auf dieselbe Position zum Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, außerdem spielt er seit 2010 im Bayreuther Festspielorchester. In der Saison 2017/2018 gastierte er als Solo-Hornist im Cleveland Orchestra unter der Leitung von Franz Welser-Möst. Carsten Carey Duffin ist auch solistisch regelmäßig zu erleben, so u. a. mit dem Detmolder Kammerorchester, der Kammerphilharmonie Amadé, den Bochumer Symphonikern und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Im Jahr 2019 folgte sein solistisches Debüt in Süd-Korea mit dem Gwangju Symphony Orchestra, und im Januar 2020 ist er als Solist mit der Südwestdeutschen Philharmonie in Konstanz aufgetreten. Seit 2012 ist Carsten Carey Duffin Lehrbeauftragter im Fach Horn an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Stuttgart sowie seit 2019 an der Hochschule für Musik und Theater München.

## **MARTIN ANGERER**

Martin Angerer wurde 1977 in Graz geboren und studierte ab 1992 an der dortigen Universität für Musik und darstellende Kunst in der Trompetenklasse von Stanko Arnold. Die Graduierung zum Magister Artium legte er mit Auszeichnung ab; es schloss sich ein mehrjähriges Auslandsstudium in Schweden bei Bo Nilsson und Håkan Hardenberger an. Seine Ausbildung vervollkommnete Martin Angerer bei Hans Gansch am Salzburger Mozarteum. In zahlreichen Meisterkursen, u. a. bei Maurice André, Pierre Thibaud und Adolph »Bud« Herse, sammelte er weitere Erfahrungen. Mehrfach war er Finalist und Preisträger verschiedener nationaler wie internationaler Wettbewerbe. Seit 1996 ist er Mitglied des Ensemble Wiener Collage, das unter dem Patronat der Wiener Philharmoniker steht und mit bekannten zeitgenössischen Komponisten zusammenarbeitet. Ferner spielt er in der Formation The Art of Trumpet Vienna. Martin Angerer war bei einer Reihe von renommierten Orchestern zu Gast, so etwa beim Orchester der Wiener Staatsoper, den Münchner Philharmonikern, dem Orchestra Filarmonica della Scala, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Rundfunk-Symphonieorchester Berlin und dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin. Als Solist spielte er u. a. bei den Salzburger und den Bregenzer Festspielen sowie bei Tourneen durch Europa, die USA und Japan. Im Jahr 2000 wurde Martin Angerer zum Ersten Trompeter des Grazer Symphonischen Orchesters und 2007 zum Solo-Trompeter der Staatskapelle Berlin unter ihrem Generalmusikdirektor Daniel Barenboim berufen. Darüber hinaus unterrichtete er als Mentor an der Orchesterakademie der Staatskapelle. Seit 2011 ist Martin Angerer Solo-Trompeter im Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

## **HERBERT ZIMMERMANN**

Herbert Zimmermann, geboren 1978 in Reith bei Kitzbühel, war zunächst im Hotel- und Gastgewerbe tätig, bevor er sich mit Beginn des Studiums bei Andreas Lackner am Tiroler Landeskonservatorium für den Weg des Berufsmusikers entschied. Er spielte in zahlreichen Jugendorchestern, u. a. von 2003 bis 2004 im Gustav Mahler Jugendorchester, und wurde 2005 Stipendiat an der Akademie des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks. Seit dieser Zeit musizierte er zudem im Orchestra Mozart unter der Leitung von Claudio Abbado. Nach einem Jahr als Wechsel-trompeter im Konzerthausorchester Berlin kehrte er, nun als festes Mitglied, zum Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks zurück. Daneben folgte Herbert Zimmermann Einladungen anderer namhafter Orchester zu Konzerten, Tourneen oder CD-Produktionen, etwa der Münchner und der Berliner Philharmoniker, des Bayerischen Staatsorchesters, des Orchesters der Deutschen Oper Berlin, aber auch von Ensembles für historisch informierte Aufführungspraxis wie dem Concentus Musicus Wien unter Nikolaus Harnoncourt. Außerdem wirkt er in Blechbläserensembles mit, u. a. bei BR Brass und NoPhilBrass, für das er 2013 das Kinder-Musiktheater *Das tapfere Hörnchen* schrieb.

## **UWE SCHRODI**

Uwe Schrodi wurde 1968 in Radolfzell am Bodensee geboren. Er studierte bei Branimir Slokar an den Musikhochschulen in Trossingen und Freiburg und war in dieser Zeit Mitglied im Orchester des Schleswig-Holstein Musik Festivals, der Jungen Deutschen Philharmonie sowie des Gustav Mahler Jugendorchesters. Noch vor Abschluss seines Studiums wurde er 1994 Erster Solo-Posaunist der Essener Philharmoniker am dortigen Aalto-Theater. 1999 wechselte er zum Bayerischen Rundfunk: Zunächst war er Solo-Posaunist beim Münchner Rundfunkorchester, seit 2005 ist er Posaunist im Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks. Zahlreiche Aushilfstätigkeiten führen ihn bis heute u. a. zum NDR Elbphilharmonie Orchester, zum hr-Sinfonieorchester, zum Gewandhausorchester Leipzig, zu den Berliner Philharmonikern sowie an die Deutsche Oper Berlin und die Bayerische Staatsoper. Uwe Schrodi hat außerdem langjährige Erfahrung in der Blechbläserkammermusik durch sein Mitwirken in verschiedenen Ensembles wie hr-brass, BR Brass, German Brass oder dem Datura-Posaunenquartett, mit dem er 1993 den Ersten Preis beim Jan Koetsier-Wettbewerb gewann. Zahlreiche CD-Produktionen mit dem Datura-Quartett, hr-brass oder dem Ensemble Modern Frankfurt belegen zudem sein Interesse an Alter



Musik sowie zeitgenössischer und experimenteller Musik. Zum Wintersemester 2013/2014 wurde Uwe Schrodi als Professor für Posaune an die Hochschule für Musik Nürnberg berufen.

## **STEFAN TISCHLER**

Stefan Tischler, geboren im ostwestfälischen Gütersloh, ist seit 2010 Solo-Tubist des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks. Nach seinem Studium bei Walter Hilgers an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar führte ihn ein erstes Engagement zu den Essener Philharmonikern, später wechselte er an die Bayerische Staatsoper nach München. Als Gast spielte Stefan Tischler in vielen namhaften europäischen Spitzenorchestern, u. a. bei den Wiener und Berliner Philharmonikern. Neben seiner Leidenschaft für die Blechbläserkammermusik tritt Stefan Tischler regelmäßig als Solist auf. In der Vergangenheit war er u. a. mit den Essener Philharmonikern, der Westfälischen Kammerphilharmonie und dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks zu hören. Nicht zuletzt gehören Recitals für Tuba und Klavier inzwischen zum umfangreichen Repertoire des Tubisten und runden sein künstlerisches Schaffen ab.

## **CHRISTIAN PILZ**

Christian Pilz wurde in München geboren und erhielt seinen ersten Schlagzeugunterricht im Alter von acht Jahren. Nach dem Gymnasium studierte er an der Hochschule für Musik und Theater seiner Heimatstadt bei Peter Sadlo und Raymond Curfs. Wichtige Stationen seines künstlerischen Werdegangs als Pauker und Schlagzeuger waren das Gustav Mahler Jugendorchester unter der Leitung von Claudio Abbado, die Orchester der Staatstheater Wiesbaden und Nürnberg sowie, bereits während der Studienzeit, die Mitwirkung in allen großen Münchner Orchestern. Des Weiteren konzertiert er regelmäßig mit der Dresdner Philharmonie, dem Konzerthausorchester Berlin, dem Mahler Chamber Orchestra, der NDR Radiophilharmonie und dem WDR Sinfonieorchester. Konzertreisen führten ihn durch Europa, in die USA, nach Brasilien, Mexiko und China. Nach Absolvieren der Meisterklasse war Christian Pilz von September 2008 bis März 2010 Stipendiat der Orchesterakademie des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks und wurde im April 2010 vom Noord Nederlands Orkest als Solo-Pauker engagiert. Seit September 2011 ist er Mitglied der Schlagzeuggruppe des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks.

## **IMPRESSUM**

### **Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks**

MARISS JANSONS †  
Chefdirigent  
NIKOLAUS PONT  
Orchestermanager

Bayerischer Rundfunk  
Rundfunkplatz 1  
80335 München  
Telefon: (089) 59 00 34 111

### **PROGRAMMHEFT**

Herausgegeben vom Bayerischen Rundfunk Programmbereich BR-KLASSIK  
Publikationen Symphonieorchester und Chor des Bayerischen Rundfunks

### **REDAKTION**

Dr. Renate Ulm (verantwortlich)  
Dr. Vera Baur

## GRAPHISCHES GESAMTKONZEPT

Bureau Mirko Borsche

## UMSETZUNG

Antonia Schwarz

## TEXTNACHWEIS

Rüdiger Heinze: Originalbeitrag für dieses Heft; Biographien: Archiv des Bayerischen Rundfunks (Solisten des BRSO).

## AUFFÜHRUNGSMATERIAL

© Leonard Bernstein Music Publishing Co. (*Candide*)

© Joan Dobrinescu (*Hans und Grete*)

© Chappell & Co GmbH, Hamburg (*The Wrong Note Rag*)

© SMP Press (*Urlicht*)

© Boosey & Hawkes, London / Bote & Bock, Berlin (*Divertimento; Fanfare for Bima; Dance Suite; Elegy for Mippy II*)

© Editions Marc Reift, Crans-Montana (*Ging heut 'morgen über's Feld*)

© Boulder Brass Publications (*Wo die schönen Trompeten blasen*)

© Boosey & Hawkes, London / Chappell & Co GmbH, Hamburg (*West Side Story*)